

St. Johanner „*Arbeitersekretariat*“ besaß man jetzt eine eigene Rechtsberatungsstelle¹⁰⁰. Seit 1905 erschien in St. Johann die „*Saarwacht*“ als Tageszeitung¹⁰¹. Im gleichen Jahr bildete sich in Nahbollenbach im Kreis St. Wendel ein aus Obersteiner Fabrikarbeitern bestehender sozialdemokratischer Volksverein¹⁰², zwei Jahre später konstituierte sich die Parteiorganisation im Wahlkreis Ottweiler–St. Wendel–Meisenheim unter Vorsitz des Neunkirchener Ludwig Hettrich¹⁰³. Trotz dieser organisatorischen Erfolge zählte die Sozialdemokratie im Saarrevier 1907 erst 224 Mitglieder, 1913 war sie gerade auf 777 angewachsen¹⁰⁴.

Nach wie vor rekrutierten sich die Parteimitglieder aus Handwerksgesellen in den städtischen Zentren. „*Unter den bergmännischen und eigentlichen Industriearbeitern hat die Sozialdemokratie nahezu keine Anhänger, ihre Mitläufer sind zumeist unter den Handwerkern, wie Maurern, Schreibern, Schneidern und dergleichen zu suchen*“¹⁰⁵, berichtete Landrat Bake Ende 1898. Osterroth bestätigte diese Feststellung: „*Nur etwa ein Dutzend der dauernd Gemäßregelten blieb im Saarrevier, die einen als Händler und kleine Geschäftsleute, die andern als Gelegenheitsarbeiter in Ermangelung einer dauernden Arbeitsstätte. Sie hatten ein dauerndes Martyrium durchzumachen und unermessliches Elend auszukosten. Gebunden durch ein Häuschen, das ihnen niemand abkaufte, blieben sie im Saarrevier als Pioniere der Partei, um bald flügelahm zu werden und sozial immer tiefer zu sinken. Nur zwei Prachtnaturen hielten sich in größter Notdurft über dem Wasser und trotzten der Reaktion, bis endlich die Arbeiterbewegung an der Saar wieder ihre Auferstehung feierte: Peter Becker aus Püttlingen und Peter Klein aus Friedrichsthal. Gemieden von ihren alten Kampfgenossen, gehetzt von Arbeitsstätte zu Arbeitsstätte, blieben sie unter unerhörter fortwährender Not der Sozialdemokratie treu und suchten für die Partei im Stillen zu werben*“¹⁰⁶.

Die Fachvereine in den Saarstädten, die sich im Juli 1899 zum Gewerkschaftskartell mit Sitz in St. Johann zusammenschlossen¹⁰⁷, bildeten damit automatisch das Rückgrat der sozialdemokratischen Organisation. Sie wiesen zwar einen teilweise recht hohen Organisationsgrad auf¹⁰⁸, blieben im Maßstab des gesamten Reviers jedoch eine verschwindende Minderheit. 1896 lebten 298 Mitglieder der freien Gewerkschaften im Kreis

100 Karl Handfest: Das „*Arbeiter-Sekretariat*“ St. Johann, in: Der saarländische Arbeitnehmer 24 (1976), H. 3, S. 151 f. Vgl. Heilborn, S. 34–41. Richard Soudek: Die deutschen Arbeitersekretariate (= Volkswirtschaftliche und wirtschaftsgeschichtliche Abhandlungen, H. 7), Leipzig 1902. Cornelius Schaefer: Die deutschen Arbeitersekretariate, Diss. Bonn 1914. Martin Martiny: Die politische Bedeutung der gewerkschaftlichen Arbeiter-Sekretariate vor dem Ersten Weltkrieg, in: Heinz Oskar Vetter (Hrsg.): Vom Sozialistengesetz zur Mitbestimmung. Zum 100. Geburtstag von Hans Böckler, Köln 1975, S. 153–174.

101 Vgl. Nikolaus Osterroth: Die „*Saarwacht*“ und der Redakteur mit der Bergmannshacke, unveröffentlichtes Ms. im LASB, Slg. Handfest. Karl Handfest: Zur frühen Geschichte der Gewerkschaften an der Saar, in: SH 18 (1974), S. 108–115, bes. S. 112 f.

102 RA Baudissin/Trier am OP vom 31. 12. 1905, LHAK 403/6864, 79–88.

103 Dto. vom 4. 9. 1907, LHAK 403/6865, 211–220.

104 Fricke: Zur Organisation, S. 68. Zum unterentwickelten sozialdemokratischen Vereinswesen vor dem 1. Weltkrieg vgl. Gerhard Bungert/Klaus-Michael Mallmann: Zur Ertüchtigung – auch politisch. Die Arbeitersportbewegung im Saarland, in: Arbeitnehmer 26 (1978), S. 50–52.

105 LR Bake/SB an RP vom 21. 9. 1898, LHAK 442/4157, 21–25, Zitat S. 21 f.

106 Nikolaus Osterroth: Wie das Saarrevier saarabisch wurde, unveröffentlichtes Ms., S. 5, LASB, Slg. Handfest.

107 RA Amelung/SB an RP vom 21. 9. 1899, LHAK 442/4157, 309–321.

108 Vgl. die Mitgliederzahlen in der Nachweisung der im Regierungsbezirk Trier vorhandenen sozialdemokratischen Vereine im Jahre 1906, LHAK 403/6864, 416–421.